

noch als Jurist der damaligen leider! praktisch nicht eingetroffenen Voraussicht und des Vertrauens, dem ich damals huldigte, daß in diesem Falle die Berlin-Dresdner Eisenbahn nach Urtheil und Recht nicht in die Verwaltung der preussischen Regierung übergehen werde und könne. Der Herr Abgeordnete, der vorhin gesprochen hat, wird namentlich neuerdings, wenn er ja anderer Ansicht gewesen ist, über deren Unrichtigkeit und darüber belehrt worden sein, daß ein Jurist den Lübecker Schiedsspruch nicht voraussehen konnte!

(Heiterkeit.)

Es ist ferner gesagt worden, die Beschlüsse des vorigen Landtags seien beeinflusst gewesen von einem ungerechtfertigten Mißtrauen gegen das Reich. Auch dieser Behauptung muß namentlich ich entschieden widersprechen, da ich von einem solchen Mißtrauen gar nichts in mir fühle. Allein hier liegt eine Verwechslung zu Grunde, der Herr Abgeordnete verwechselt nämlich immer das Reich mit Preußen

(Sehr richtig! sehr wahr!)

und bestreiten kann er allenfalls dann und wann einmal auch von einem hier und da etwa herrschenden Mißtrauen gegen das Reich sprechen, weil er eben das Reich und Preußen identificirt.

(Sehr wahr!)

Und wenn von einem Mißtrauen die Rede ist, so kann allenfalls von einem Mißtrauen gegen die wirtschaftliche Politik der Regierung des Reiches die Rede sein,

(Sehr richtig!)

aber nicht von einem Mißtrauen gegen das Reich. Und soweit ist es hoffentlich in Deutschland noch nicht gekommen, daß man jede Politik der Reichsregierung in allen Punkten billigen muß, daß keinerlei Kritik, keinerlei Opposition und keinerlei Meinungsverschiedenheit mehr der Reichsregierung gegenüber stattfinden dürfe, sondern ich hoffe, daß es auch zur Zeit noch erlaubt ist und immer erlaubt bleiben wird, die Politik der Reichsregierung, und insbesondere die wirtschaftliche, zu tabeln und ihr Widerspruch entgegen zu setzen.

(Sehr wahr! rechts.)

Was die vorliegende finanzielle Frage betrifft, so bin ich mit dem geehrten Herrn Abgeordneten und wohl mit fast allen Abgeordneten einverstanden darin, daß wir entschieden mit der Art und Weise, wie wir früher Gelder bewilligt haben, brechen und daß wir den Grundsätzen der strengsten Sparsamkeit von nun an huldigen müssen. Ich meinerseits werde allerdings für meine Person fast gegen alle nicht unbedingt nöthigen Erhöhungen der Ausgaben im Budget stimmen. Nur die unbedingt nothwendigen Gelder werde ich bewilligen.

Ich hoffe aber auch, daß darin und dadurch ich mich da von allen meinen Collegen auf allen Seiten dieses Hauses nicht unterscheiden werde, sondern daß

alle mit mir den ersten Vorsatz haben, auf diesem Landtage außerordentlich streng sparsam zu sein.

(Sehr richtig! Bravo!)

Abg. Dr. Heine: Meine Herren! Der Herr Finanzminister hat sehr richtig darauf aufmerksam gemacht und aus den vergangenen Zeiten nachgewiesen, daß die gegenwärtigen Erscheinungen an dem sächsischen Budget hervorgerufen sind durch die wirtschaftlichen Zustände und daß das Staatsbudget keines Landes geschützt werden kann vor dem Einfluß der wirtschaftlichen Zustände, die in dem betreffenden Lande zur Erscheinung kommen. Dem gegenüber ist von einer Seite eingehalten worden, daß die Einkommensteuer, die in Aussicht steht oder die theilweise ausgeführt worden ist, mit daran die Schuld trage, daß die vorhandenen ungünstigen Zustände eingetreten seien, und zweitens hat man sogar behauptet, daß der Ankauf und der Fortbau von Eisenbahnen die Schuld an diesen wirtschaftlichen Zuständen trage. Nun, meine Herren, ich glaube, es gehört die volle und große Gewandtheit dieses Redners dazu, um dem Lande offen zu sagen, daß diese Art Zustände, wie wir sie jetzt haben, durch die Einkommensteuer herbeigeführt werde, und dem Lande gegenüber öffentlich zu behaupten, daß die Einkommensteuer gewissermaßen vermehrte Steuern schaffe, während es sich doch um weiter Nichts handelt, als um eine andere Vertheilung der Steuern. Dadurch kann doch offenbar das Budget nicht alterirt und beeinträchtigt werden, daß man eine zweckmäßigere Vertheilung der Steuern vornimmt, daß man darauf ausgeht, von denjenigen Leuten die Staatsbedürfnisse zu erheben, welche auch die Mittel dazu haben. Es gehört die vollste Redegewandtheit und ein gewisser Muth dazu, solche Behauptungen dem Lande gegenüber öffentlich auszusprechen, und ich hoffe, das Land wird verstehen, daß darin sicher nicht der Grund einer üblen Lage unseres Budgets zu suchen ist, sondern daß die Einkommensteuer eine Steuer ist, bei der es sich nicht um Vermehrung der Ausgaben des Staates, nicht um vermehrte Belastung handelt, sondern im Gegentheil um Entlastung der nicht steuerfähigen Kräfte gegenüber den steuerfähigen. Denn von einer Vermehrung der Steuer kann bei der ganzen Sache gar nicht die Rede sein.

(Sehr richtig!)

Der andere Grund, welcher von dem geehrten Herrn Redner geltend gemacht worden ist, wonach der Ankauf der Eisenbahnen und hauptsächlich der Bau von Eisenbahnen nachtheilig eingewirkt haben soll, nun, meine Herren, der widerlegt sich schon erstens dadurch, daß ja die üblen wirtschaftlichen Zustände lange vor dem Ankauf der Eisenbahnen eingetreten sind, und zwar in noch viel höherem Grade, wie sie jetzt noch bestehen. Aber